

„Er liebt uns.“

„Er hat uns die goldenen Kronen auf unseren Häuption hinterlassen.“

Nach dem freudigen Mahle erhoben sich die Klugen Jungfrauen von der Tafel. An der Schwelle des Hochzeitgemaches blieben alle vier, einander umarmend, stehen und streckten die Hände mit der Gebärde des Abschieds nach dem scheidenden Bräutigam aus. In ihren Augen glänzten Tränen, ihre Gesichter waren blaß, und auf ihren Lippen ruhte ein trauriges Lächeln.

Um diese Zeit war das lärmende Gelage zu Ende, und die sechs Törichten Jungfrauen gingen heim. Die Törichten blieben vor der Schwelle, wo die Klugen Jungfrauen standen, stehen, neckten sie und fragten:

„Habt ihr den Bräutigam erwarten können?“

„War euer Mahl mit dem Bräutigam fröhlich?“

„Warum seid ihr jetzt allein, warum ist der Bräutigam nicht bei euch?“

Und die Klugen Jungfrauen erwiderten sanft:

„Der Bräutigam ist schon fort.“

„Wir gaben ihm das Geleite.“

„Da leuchtete eben sein weißer Rock zum letztenmal zwischen den Bäumen auf und ist nicht mehr zu sehen.“

„Dorthin, wo die Sonne untergeht, ist der Bräutigam gegangen.“

Doch die Törichten Jungfrauen glaubten ihnen nicht, sie lachten laut und sagten:

„Ihr schämt euch, zu gestehen, daß der Bräutigam nicht gekommen ist.“

„Wie wollt ihr beweisen, daß er bei euch war?“

„Zeigt uns seine Geschenke.“

Die Klugen Jungfrauen antworteten:

„Er schenkte uns die goldenen Kronen.“

„Er setzte sie uns selbst auf unsere Häuption.“

„Seht ihr denn nicht, wie das Gold unserer Kronen über unseren Häuption strahlt?“

Fünf von den Törichten Jungfrauen lachten und sprachen:

„Es sind doch gar keine Kronen auf euren Häuption.“